

„Nicht nur Märchenonkel“

Interview mit Dr. Holger Ehrhardt über seine neue Aufgabe als Grimm-Professor

VON KATJA RUDOLPH

KASSEL. An der Uni Kassel ist die bundesweit erste Professur zu Leben und Wirken der Brüder Grimm eingerichtet worden. Der Kaufunger Germanist und Grimm-Forscher Dr. Holger Ehrhardt setzte sich gegen internationale Konkurrenz durch und nimmt sein Arbeit am 2. Februar auf.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit den Grimms?

HOLGER EHRHARDT: Als Wissenschaftler habe ich vor gut 20 Jahren angefangen, mich mit den Grimms zu befassen. Zunächst mit Wilhelm Grimms Sohn Herman, der Kunsthistoriker und Schriftsteller war. Dann auch mit den Brüdern Grimm selbst. Deshalb bin ich auch aus Süddeutschland nach Kassel gezogen.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Was verbanden Sie als Kind mit den Brüdern Grimm?

EHRHARDT: Mein Opa mütterlicherseits hieß Grimm und hat mir immer erzählt, er habe etwas mit den Brüdern Grimm zu tun. Das habe ich lange geglaubt und war deshalb von den Märchen, die er mir vorgelesen hat, besonders fasziniert.

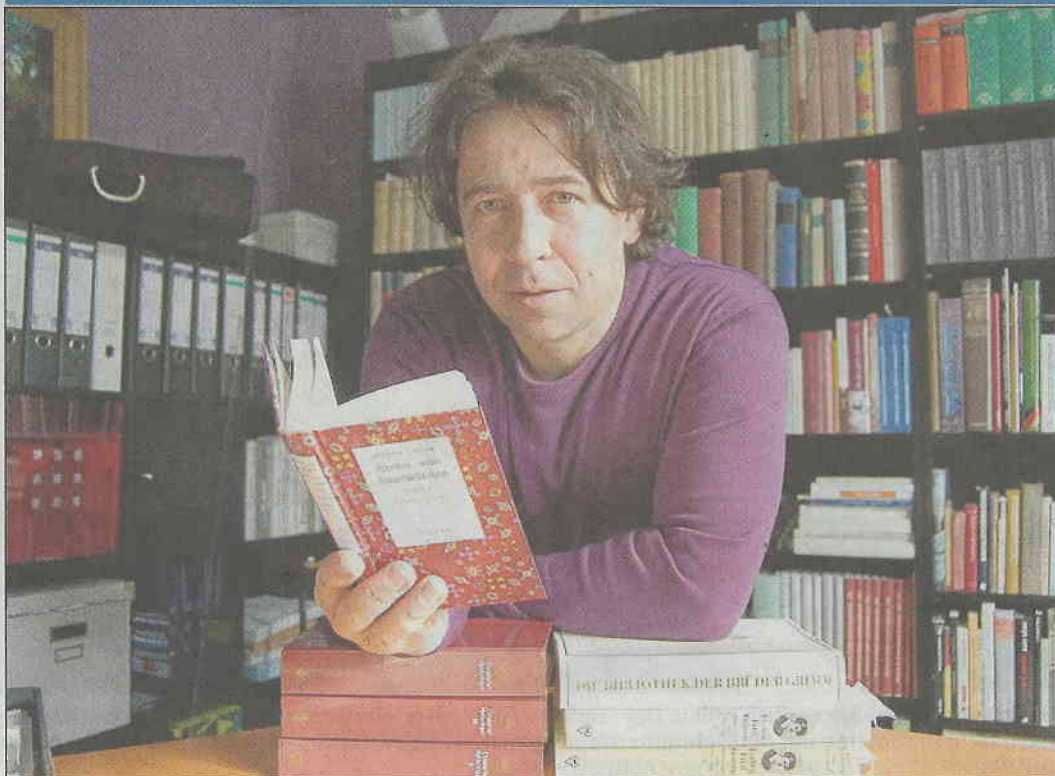
Haben Sie ein Lieblingsmärchen?

EHRHARDT: Ja, das war immer „Das blaue Licht“ (lacht). Dafür schäme ich mich eigentlich, weil es am Ende ziemlich brutal ist. Aber Blau war schon immer meine Lieblingsfarbe.

Was interessiert Sie als Grimm-Forscher am meisten?

EHRHARDT: Dass ihr Schaffen so vielfältig ist. Die Brüder Grimm werden meist nur als Märchensammler und -erzähler wahrgenommen, aber sie haben in Wirklichkeit viele Bereiche eröffnet. Denken wir an das Deutsche Wörterbuch, die Historische Grammatik, die Deutsche Mythologie und die Studien zu alten Rechtsquellen.

ZUR PERSON



Dr. Holger Ehrhardt

Holger Ehrhardt (47) wurde in Sonneberg, Thüringen, geboren. 1989 floh er über die damalige Tschechoslowakei in die Bundesrepublik. Er arbeitete zunächst als Bauplaner in Stuttgart und setzte dann sein

Studium der Germanistik und Anglistik, das er in Leipzig und Tübingen begonnen hatte, ab 1995 in Kassel fort. Von 2001 bis 2006 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel und promovierte

über Theodor Fontane. Anschließend machte er sein Referendariat und arbeitete als Lehrer an der Offenen Schule Waldau. Der 47-Jährige lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Kaufungen. (rud) Foto: Rudolph

und wie sie im Lauf der Zeit wahrgenommen wurden.

Über die Brüder Grimm ist schon vieles bekannt - wo liegen noch weiße Flecken?

EHRHARDT: Die liegen vor allem in der Biografie. So ein langes und komplexes Forscherleben hat viele Facetten, die nicht dargestellt sind. Zum Beispiel gibt es viele autobiografische Zeugnisse, die noch nicht publiziert sind. Bisher sind allein 20 000 Briefe nachgewiesen. An der Edition der Briefwechsel habe ich schon mitgewirkt. In diesem Bereich geschieht im Moment die größte Grundlagenforschung. Aber auch bei den Märchen finden sich immer neue Blickwinkel, unter denen man sie beleuchten kann.

nicht ausgesprochene Antisemitismen, aber sie waren Romantiker und damals war der Antisemitismus gang und gäbe. Die Grimms waren zwar mit den jüdischen Brüdern Rinald aus Kassel befreundet, die ihre Geldgeschäfte erledigt haben. Es gab also persönliche Verbindungen zu Juden. Aber im privaten Bereich gab es auch Äußerungen, die nicht besonders schön sind.

Zum Beispiel?

EHRHARDT: Bei einem Gang durch das Eichwäldchen in Kassel kam Wilhelm Grimm am jüdischen Friedhof vorbei und notierte im Tagebuch: „Es war mir ein widerwärtiges Gefühl“. Und wenn die Grimms von „Unseligen“ schreiben, sind meist Juden gemeint. Ich

für, wie man bestimmte Bereiche hinter dem Bild der guten Märchenonkels ausgeblendet hat.

Wie hoch schätzen Sie das weltweite Interesse an der Forschung aus Kassel ein?

EHRHARDT: Sehr groß. Das sieht man an den bislang 150 Anmeldungen zum Märchenkongress im Dezember, den ich mitorganisiere. Die Teilnehmer kommen aus der ganzen Welt, auch aus Benin. Viele Forscher wollen auch gern hierher kommen, weil Kassel der Ort ist, wo die Märchen gesammelt wurden. Das hat für manche etwas Magisches. Dass die Grimms hier gewirkt haben, lässt sich natürlich auch touristisch vermarkten. Aber wenn, dann bitte schön

Fra
Pro
fit

Infove
Förder

KASSEL. Lehrstuhl Projekts die fünf ten jetzt Durchga Hochsch Förderp ständig. gang 20 Prozent in eine I den, heil mitteilu liegt we weiten von 18 E

Für Uni Kass 10. Janu staltung im Sena bergstra

ProPr weit 45 Wissens Fachgeb elle Kar nen Zei Jahren. Tipps vo Mentor, ist. Sech training selkomp rungsposchaftsb

HIN

Stift
Stel

Die Pr Wirke ist ein 16 Sti nehme nanzie nächs neue nicht der K sur. D wird s der U stützu kasse Schrif runte